

Fürth, Hirschenstraße



Hirschenstraße 1-3



um 1925



2021



2020



vor 2019



Mesusa



Hirschenstraße 3

Das viergeschossige Wohn- und Geschäftshaus Hirschenstraße 1-3 wurde 1888 errichtet. Bernhard Herz (1890–1932 [NF VII.37]) kaufte das Wohnhaus mit Laden Plan-Nr. 610/2, Eingang an der Schwabacher Straße, am 3.1.1921. Sein Herren- und Knabenbekleidungs-geschäft nannte er ab 1925 *Bernhard Herz, Zum Propheten*. Das Haus erbte seine Witwe Fanny Herz (1896–1941 [NF VII.38]). Sie heiratete 1933 den Geschäftsführer August Riedel (nichtjüdisch). Obwohl der das Geschäft am 12.11.1938 um 67.750 RM übernahm, „verkaufte“ der Abwickler das Haus samt Warenbestand und Einrichtung am 8.2.1939 um 40.000 RM, die das Finanzamt Fürth pfändete. Der Abwickler erhielt 2.250 RM, August Riedel 4.302 RM. An der Tür von Nr. 1 ist (2012) noch die Spur der Mesusa erkennbar.

Habel, S. 152. – Kataster 20. – NF, S.481 f.

Hirschenstraße 2-2a



Hirschenstraße 2-2a und Kohlenmarkt 3



Hirschenstraße 2-2a



Hirschenstraße 2

1860 erbten Lippmann Bendit (1825–1908 [AF w974]) und sein Bruder Karl Bendit (1827–1899) die reservierte Hausnummer Hirschenstraße 36 (jetzt Nr. 2) und das angrenzende Haus (jetzt Kohlenmarkt 3). Lippmann zahlte Karl aus, seine Söhne Leopold Bendit (1858–1916 [NF III.207]) und Meyer Bendit (1860–1927 [NF XIVb.59]) wurden 1885 Inhaber beider Häuser mit der Firma *Spiegelglas u. Fensterglasfabriken Seligmann Bendit & Söhne*. Das Doppelanwesen „kaufte“ die Stadt Fürth am 30.3.1936 um 125.000 RM und nutzte es als städtisches Amtshaus. Hirschenstraße 2a wurde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Kataster 1. – Kataster 9. – Kataster 20. – AF. – Habel, S. 152: Hirschenstraße 2 ohne Baujahr. – Habel, S. 244: Kohlenmarkt. 3 erbaut 1866. – NF, S. 143, S. 688. – Histor. Foto (1923) Margot Bendit-Bloch.

Hirschenstraße 6



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1858 errichtet. Lederhändler Leopold Stettauer (1823–1898 [AF w977]) kaufte es 1872. 1887 übernahm es der Sohn Jakob Stettauer (1851–1895 [AF w123]). 1903 erwarb Abraham Oppenheimer (1846–1929 [NF VIII.27]) das Wohnhaus mit zweistöckigem Hofwohnhaus, Waschhaus und Hof. Er verkaufte es 1918 an Hermann Friedländer (nicht in Fürth) und Frau.

Habel, S. 152. – AF. – NF, S. 330, S. 634 f.

Hirschenstraße 7



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1855 als Rückgebäude von Schwabacher Straße 4 für den Schnittwarenhändler Max Marschütz (*1833) errichtet. Vor 1868 erwarben die Eheleute Leopold Fels (1831–1895 [AF w976]) und Elise Fels (1836–1895 [AF w976]) beide Häuser. Ihre Söhne Sigmund Fels (1868–1926 [NF VIII.84]) und Willy Fels (*1874 Fürth, nach London) verkauften sie 1897.

Kataster 17. – Habel, S. 152, S. 362. – AF. – NF, S. 363.

Hirschenstraße 8-10



Das dreigeschossige Doppelwohnhaus, damals Hirschenstraße 253, ließ Kaufmann Moritz Wertheimer (1810–1895 [AF w864]) 1854 errichten. In den 1920er Jahren befand sich in Nr.10 die Koschermetzgerei Sigmund Fleischmann.

Habel, S. 152. – AF. – Histor. Foto Christiane Kolbet.

Hirschenstraße 12



Das viergeschossige Neurenaissance-Wohnhaus mit Laden und Lagerhaus, Plan-Nr. 682/4 ließ Salomon Dorn (1846–1913 [AF w069]) 1895 *total neu* errichten. Seine Witwe Fanny Dorn (1858–1932 [NF VII.32]) und die Kinder „verkauften“ das Haus am 16.10.1936. An der rechten und linken Haustür sind (2019) noch Spuren der Mesusa erkennbar.

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 152. – NF, S. 478.

Hirschenstraße 16



Das Grundstück Plan-Nr. 681a für damals Hirschengasse 29b kaufte der Stahlbrillenfabrikant Abraham Schweizer (1810–1866 [AF c314]) im Jahr 1859. Darauf ließ er 1863/64 das vierstöckige Wohnhaus mit Fabrikgebäude im Hof errichten. Das vermachte er durch Testament vom 13.1.1863 seinen Söhnen Max Schweizer (1841–1922 [AF w088]), Albert Schweizer (1850–1931 [NF XIVb.28]) und Emil Schweizer (1859–1897 [AF w087]). Die ließen Teile abbrechen und mit Fabrik im Rückgebäude neu errichten. 1881 waren Max Schweizer und sein Schwager Simon Hummel (1834–1901 [AF s006]) Eigentümer der Häuser (jetzt Nr. 16-18) und der *Brillenfabrik Max Schweizer* darin.

Kataster 9. – Schraudolph, S. 174. – Fronmüller, S. 333 f. – NF, S. 211f, S. 236, S. 669.

Hirschenstraße 18



Das Grundstück Plan-Nr. 681/5 für damals Hasengasse 262 im I. Bezirk, ab 1860 Hirscheng. 29a genannte Haus kaufte Stahlbrillenfabrikant Abraham Schweizer (1810–1866 [AF c314]) und ließ 1859/60 darauf das viergeschossige Wohnhaus, Stall, Hofhaus und Hof errichten. Das vermachte er durch Testament vom 13.1.1863 seinen Söhnen Max (1841–1922 [AF w088]), Albert (1850–1931 [NF XIVb.28]) und Emil (1859–1897 [AF w087]). Die ließen Teile abbrechen und mit Fabrik im Rückgebäude neu errichten. 1881 waren Max Schweizer und sein Schwager Simon Hummel (1834–1901 [AF s006]) Eigentümer der Häuser (jetzt Nr. 16-18) und der *Brillenfabrik Max Schweizer* darin.

Kataster 9. – Kataster 14– NF, S. 236, 669.

Hirschenstraße 21



Das romanisierende Wohnhaus mit Zwerchhaus wurde 1855 für Moritz Reichmann (1822–1869 [AF b283]) den Teilhaber der Farbenfabrik *Reichmann & Naumburger*, und die Apothekerwitwe Fleischmann errichtet. Hier befand sich die *Neumann'sche Bäckerei* des S. Neumann (weggezogen) bis Bernhard Oppenheimer (1860–1929 [NF VIII.188] sie und das Haus 1885 übernahm. Am 22.10.1941 beantragte die *Nürnberger Lebensversicherung* wegen einer Hypothek von 20.000 RM die Zwangsversteigerung des Wohnhauses mit Ganganbau, 7 Wohnungen, 19 Zimmer, keine Bäder, bewohnbarem Hofhaus und Nebengebäude mit Bäckerei, Hof, Plan-Nr. 620, 250 qm, Zustand gut, Verkehrswert 17.650 RM, Einheitswert 22.800 RM. Am 27.1.1943 wurde *das Deutsche Reich infolge Vermögensverfall Eigentümer des Grundstücks. Am 4.1.1961 ging es auf Rechtsnachfolger Bundesrepublik über.*

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 154. – NF, S. 421 f. – Histor. Foto Privat.

Hirschenstraße 23



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus, damals Hirschenstraße 9, mit Waschhaus, Remise und Hof kaufte Spiegelglashändler Philipp Krailsheimer (1820–1880 [AF w493]) mit dem angrenzenden Haus (jetzt Blumenstraße 6) am 10.9.1857 um 16.750 Gulden. 1858 richtete er die Belege darin ein. Beide Häuser erbten die Kinder Moritz Krailsheimer (1854–1928 [NF VIII.180]) und Elise Weinstein (1852–1898 [AF w010]). Sie verkauften beide 1888.

Kataster 9. – Schraudolph, S.73. – NF, S. 416.

Hirschenstraße 30



Das dreigeschossige spätklassizistische Doppelhaus Hirschenstraße 23 (jetzt Hirschenstraße 30-32) ließ Kaufmann Wilhelm Brebacher (*1814 Fürth, nach Nürnberg) 1868 auf dem Platz errichten, den er mit Hopfenmagazin und Hof am 27.8.1862 von Hirsch Hermann Herzfelder (1817–1881 [AF]) um 9.850 Gulden gekauft hatte.

Kataster 9. – AF. – Habel, S. 156.

Hirschenstraße 32



Das dreigeschossige spätklassizistische Doppelhaus Hirschenstraße 23 (jetzt Hirschenstraße 30-32) ließ Kaufmann Wilhelm Brebacher (*1814 Fürth, nach Nürnberg) 1868 auf dem Platz errichten, den er mit Hopfenmagazin und Hof am 27.8.1862 von Hirsch Hermann Herzfelder (1817–1881 [AF]) um 9.850 Gulden gekauft hatte. Das dreistöckige Wohnhaus (damals Hirschenstraße 23a) mit zweigeschossigem Hofhaus, Waschhaus und Hof, Plan-Nr. 691 kaufte 1872 Hermann Schön (1843–1910 [NF III.47]). Er verkaufte es 1894 an Elias Rindskopf (1839–1914 [AF w924]), der darin seine *Kurz- und Spielwarengroßhandlung E. Rindskopf* gründete. Elias Rindskopf verkaufte Hirschenstraße 32 am 26.6.1912.

Kataster 9. – Kataster 11. – Habel, S.156. – AF. – NF, S. 58f, S. 532.

Hirschenstraße 37



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1865 errichtet. 1921 war Salomon Weinschenk (1853–1924 [NF I.198]) Eigentümer. Dann befand sich hier jahrzehntelang die Möbelschreinerei Weigel, jetzt ist hier das soziale Zentrum mit Wärmestube und Quartiersmanagement.

Habel, S.156. – NF, S. 310.

Hirschenstraße 38



In der damaligen Hirschenstraße 22b gründete Max Eiermann (1836–1912 [AF]) seine Bronzefarbenfirma am 9.7.1861. 1865/66 bauten er und Moritz Tabor (1815–1894 [AF w198]) eine zweigeschossige, langgestreckte, Bronzefarbenfabrik und Metallzäunerei mit Dampfhammerwerk an. Am 22.2.1873 brach ein Brand im Maschinenhaus der Bronzefarbenfabrik aus, der das erst im Vorjahr erweiterte Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. 1874 wurde für die Firma

das angrenzende Haus (jetzt Marienstraße 25a-c) errichtet. Am 12.6.1882 zerstörte ein Brand im Mittelbau der *Bronzefarbenfabrik Eiermann & Tabor* in der Hirschenstraße den Dachstuhl und das obere Stockwerk bis auf die Umfassungsmauern, die Parterreräume konnten gerettet werden. Die Firma bestand bis 1934.

Habel, S. 152, S. 268. – Fronmüller, S. 415, S. 565.

Hirschenstraße 60



In diesem Haus befand sich 1905 die *Blattmetallschlägerei u. Broncefارbenfabrik Köhler & Co.* Das Haus erbten Harry Cohn (1870–1941 [NF VII.280]) und seine Geschwister vom Vater Leopold Cohn (1842–1912 [AF p049]). Bruder Arthur Cohn (*1889 Fürth, nach Nürnberg) übernahm das Gebäude.

Kataster 14. – NF, S. 614.

Hirschenstraße 65



Das Wohnhaus mit Nebengebäuden kaufte 1956 Jean Mandel (1911–1974 [NF III.4]) und betrieb darin mit seiner Frau Adele Mandel (1916–2010 [NF II.1]) bis zu seinem

Tod die Firma *Textilhandel, -fabrikation und -Export ADEMA*. Ihre Kinder verkauften das Anwesen 2013, die geplanten Wohnungen waren 2019 noch nicht bezugsfertig.

NF, S. 34, S. 706.